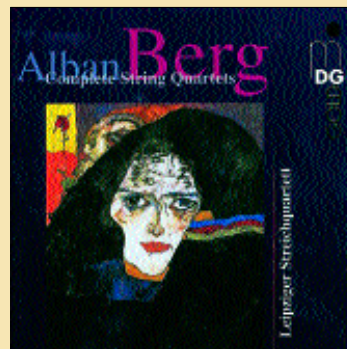


Sterne des Monats



In Robert Crafts Strawinsky-Einspielungen finden Kompetenz und Musikalität zu einer idealen inneren Übereinstimmung. So entstanden erstklassige Referenzaufnahmen, die keinen Vergleich zu scheuen brauchen, nicht einmal denjenigen mit Einspielungen, die Strawinsky selber leitete (und bei denen Craft ohnehin zumeist mitgewirkt hat).

H S. 61

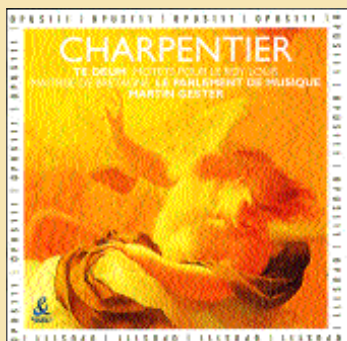


Mit dieser erstklassigen Aufnahme von Werken Alban Bergs und Anton Weberns bestätigt das Leipziger Streichquartett seinen hervorragenden Ruf. So gelingt das optimale Finale einer Gesamtein-spielung der Streichquartett-Werke der Zweiten Wiener Schule.

H S. 71

Mit der Weitsicht dessen, der um das Geheimnis der späten Beethoven-Sonaten weiß, nähert sich Maurizio Pollini bemerkenswert souverän den Diabelli-Variationen, die die Kunst der Einheit in der Vielheit so exemplarisch spiegeln.

H S. 77

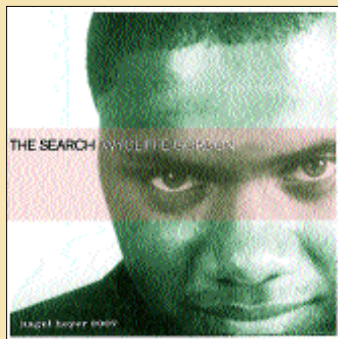


Marc Antoine Charpentiers ewiges Erfolgsstück, das „Te Deum“, wird auf dieser CD durch drei nicht minder eindrucksvolle Kirchenwerke ergänzt. Und das alles in hervorragenden Interpretationen.

H S. 83

Bessere Interpreten als Vesselina Kasarowa und Ramón Vargas sind für die Hauptpartien von Donizettis „La Favorite“ gegenwärtig wohl kaum zu finden. So wird Marcello Viottis neue Einspielung zum Plädoyer für die ursprüngliche französische Version dieser Oper.

H S. 87



Seit über zehn Jahren spielt Wycliffe Gordon in den Bands von Wynton Marsalis, und doch hat seine Musik so gar nichts von dessen zerebraler Zelebrierung des Schönen, Guten und Swingenden. Gordons Jazz ist zupackend, ohne darüber irgendetwas an Intelligenz zu verlieren – wie zwei neue Alben beweisen.

H S. 99

H

Klassik

Klangfarbenwunder

Seit das Artemis Quartett zwischen 1995 und 1997 gleich drei bedeutende Wettbewerbe in Folge für sich entschied, entwickelte sich seine Karriere kometenhaft. Binnen kürzester Zeit schaffte das Ensemble den Anschluss an die Weltspitze. Dort angekommen, repräsentiert es bereits jetzt eine Klasse für sich. Das Artemis Quartett hat ein eigenes Profil gefunden, ein eigenes Gesicht, einen eigenen Klang.

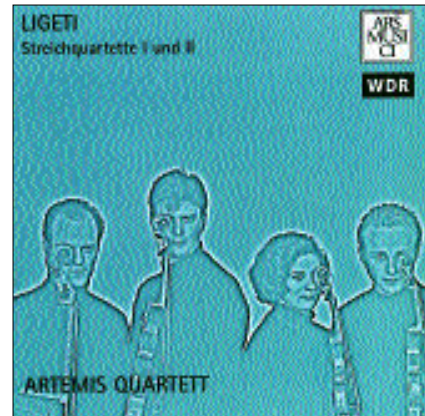
Langsamer tastete sich das Ensemble im Studio voran. Hier gab es keine übereilten Produktionen, sondern wohl durchdachte und detailliert vorbereitete Einspielungen auf höchstem Niveau. War die Aufnahme der Beethoven-Quartette op. 59 Nr. 3 und op. 132 bereits ein spannender und energiegeladener Höhenflug, so markiert die CD mit den beiden Ligeti-Quartetten nun einen neuen Höhepunkt nicht nur in der Disko-

graphie des Ensembles, sondern im gesamten Kammermusik-Katalog.

Die in Koproduktion mit dem WDR entstandene Aufnahme ist eine der differenziersten, perfektsten und spannendsten Kammermusik-Aufnahmen überhaupt. Von der Tontechnik vorzüglich in Szene gesetzt, realisiert das Artemis Quartett diese beiden Klassiker mit atemberaubender Klangphantasie und Detailgenauigkeit. Hier leuchten Farben auf, die man vielleicht noch nie von einem Streichquartett gehört hat, von denen man fast nicht glauben kann, dass sie von vier Streichern erzeugt werden.

Wer Berührungängste gegenüber der Musik des 20. Jahrhunderts hat, sollte sich eingehend mit dieser Aufnahme beschäftigen. Hier tut sich eine neue Welt auf.

Norbert Hornig



Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Ligeti, Streichquartette Nr. 1 (Métamorphoses nocturnes) und Nr. 2; Artemis Quartett (1999)
Ars Musici/FMF CD 1276 (42'56")

H

Jazz

Ghana-Impressionen

Nach seinem durchschlagenden Erfolg mit Bearbeitungen von Filmmusiken Ennio Morricones („You Can't Keep a Good Down“) kann der Hannoveraner Pianist Jens Thomas endlich auch sein Trio in adäquatem Rahmen vorstellen. Immerhin besteht Triocolor mit dem Kontrabassisten Stefan Weeke und dem Drummer Björn Lückner seit fast zehn Jahren als feste Band.

Im Auftrag des Goethe-Instituts absolvierte sie mehrere Auslandstourneen, und auch ihr Einstand beim renommierten Jazz-Label geht auf eine Goethe-Tour sowie einen Anschlussbesuch in Ghana zurück. Dort hatte Triocolor Gelegenheit, mit einheimischen Musikern zusammenzuspielen – für die Band eine Begegnung mit Folgen. Offenbarten sich doch beim gemeinsamen Improvisieren kompatible Spielhaltungen; in Gesprächen lernten die Deutschen einiges über westafrikanische Spiritualität und Naturauffassung. Derlei Erfahrungen fin-

den jetzt ihren Niederschlag in diesem ungewöhnlichen Trioalbum. Denn statt oberflächliche Afrikanismen zu reproduzieren, filtert Triocolor musikalische Eindrücke durch offenes, auf dichter Interaktion gründendes Zusammenspiel, das ohne konventionelle Solisten- und Begleiterrollen auskommt.

Selbst die mitgebrachten Percussion-Instrumente oder Titel wie „Drum Talking“ und „African Magic“ schaffen nicht Afro-Kolorit, sondern zeichnen persönliche Afrika-Impressionen aus der Sicht eines avancierten europäischen Jazz, ohne je von außen aufgesetzt zu erscheinen. Die Stücke sind so dicht aneinander geschnitten wie die Teile einer groß angelegten Suite. Darin bauen sich Stimmungen, Zustände, nicht Themen, von teils kurzer Dauer auf und erzeugen mitunter sogartige Wirkung. Musik, die wie magisch in Bann ziehen kann.

Berthold Klostermann



Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Triocolor, Colours of Ghana, Jens Thomas (p, perc, voice), Stefan Weeke (b, perc), Björn Lückner (dr, perc) (2000)
Act/edel CD 9285-2 (40'19")